

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 53 (1927)
Heft: 5

Artikel: Der Beweis
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-459238>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

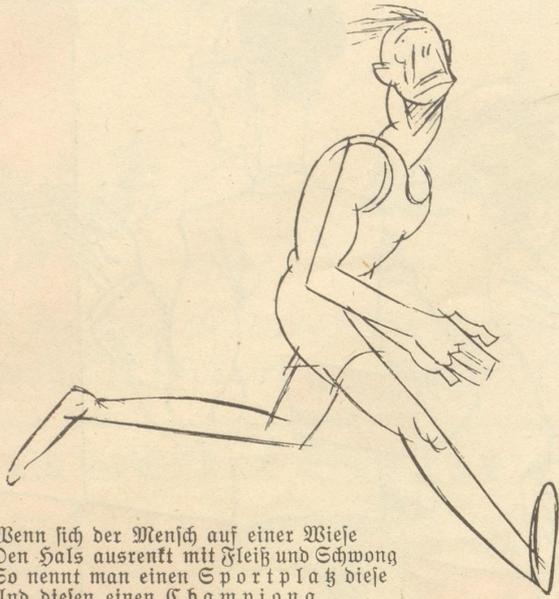
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

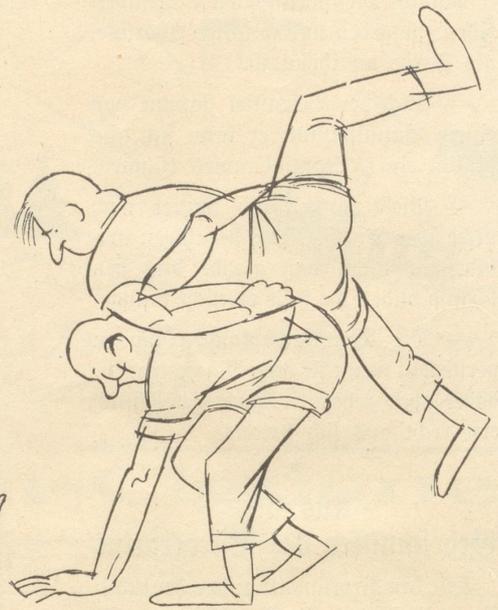
Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

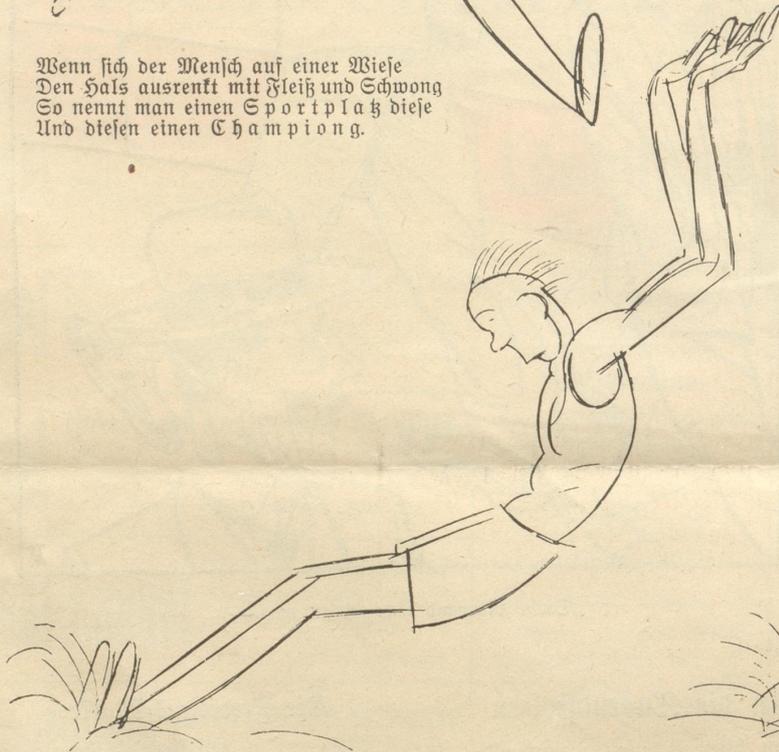
Sportliche Definitionen



Wenn sich der Mensch auf einer Wiese
Den Hals ausreckt mit Fleiß und Schwung
So nennt man einen Sportplatz diese
Und diesen einen Champion.



Haut ein St. Galler einen Arner
Im Sägmehlhaufen halb kaput,
So heißt man National den Turner
Sowie auch dieses was er tut.



Abwechslungsweise kommt auch Einer
Tief in ein Loch voll Staub gerennt
Und zwar vermittels langer Beinern,
Was jeder Turner Weitsprung nennt.



Wenn einer zappelnd an dem Recke
Halblitertropfen schwitzt umjunkt,
Und endet all sein Tun im Drecke,
So nennt man diese Sorte Kunst.

D E R B E W E I S

„Bitte Eduard,“ sagte Frau Gulda Demut zu ihrem Manne, „sei so freundlich und hilf mir eine neue Nadel in die Maschine einsetzen.“

Wer Frau Gulda kannte und wusste, daß dieses „Bitte“ ein Befehl war und wenn der Kerger über die Störung dem Herrn Professor Demut auch einen Spritzer Galle ins Blut jagte, so war er doch ein viel zu wohlzogenerer Ehemann, um nicht sofort zur Verfügung zu stehen. Er ergriff die Nadel, seine Frau Gemahlin bediente die Nenn-

schraube, und nach vielen vergeblichen Versuchen des kurzichtigen Gelehrten, die Deffnung zu treffen, rief Frau Gulda endlich triumphierend aus:

„Jetzt habe ich sie drinn!“

Herr Professor Demut runzelte die Stirn. Es war endlich an der Zeit,

GRAND-CAFÉ ASTORIA

Bahnhofstrasse ZÜRICH Peterstrasse

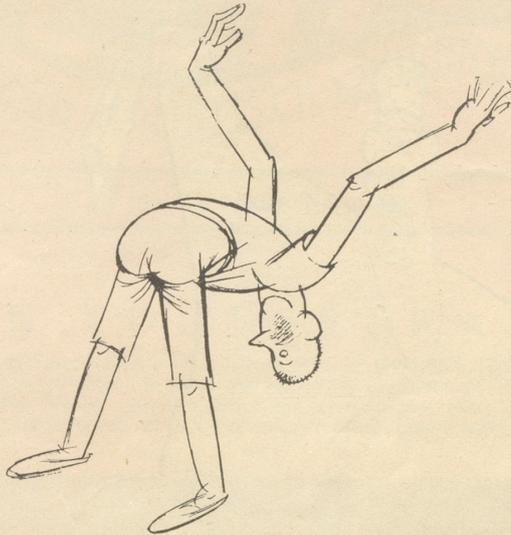
Größtes Konzert-Café der Stadt / 10 Billards
Bündnerstube — Spezialitätenküche

diesen schauerhaften Blödsinn, den seine Frau immer wieder zum besten gab und der ihm auf die Nerven ging, zu korrigieren.

„Mein liebes Kind,“ sagte er mit sanfter Entschlossenheit, „ich möchte dich darauf aufmerksam machen, daß du dich vom Standpunkte der Logik aus einer völlig falschen Redewendung bedienst, wenn du sagst: „ich“ habe sie drinn. Es ist unzweifelhaft klar, daß mir ich, als der aktive, der tätige Teil, der das Objekt in die Deffnung stieß, das Recht



Tut Einer grad als ob begreife
Er alls, und fennt die Regeln nie,
Und tanzt man doch nach seiner Pfeife,
So heisst man diesen Re f e r i e.



Wenn sie wie toll die Arme schwenken
Und ihre Brust wildfauchend blähn,
Wenn sie sich fast den Bauch austrecken
Und wütend ihre Augen drehn,
Gibts Schimmsprünge und dergleichen,
Schwenkt man den Hinterteil mit Schwung,
Verdreht man dann noch beide Scheichen,
So heisst man solches F r e i ü b u n g.



Wenn einer was an Kraft vorrätig
Zum Spärken oder Gumpen braucht,
Betitelt man es L e i c h t a t h l e t i k
Weil man da leicht den Fuß verstaucht.

Senf

habe, zu sagen: „ich“ habe sie drinn.
Du, als der passive, der leidende Teil,
mußt in logischer, korrekter und exakter
Anwendung der Sprache sagen:
„Du“ hast sie drinn. Ich weiß, es ist
für eine Frau, die nicht an scharfes,
logisches, wissenschaftliches Denken ge-
wöhnt ist, einigermaßen schwierig, diese
feinen Differenzen der Sprache zu be-
greifen, und so will ich denn versuchen,
den Beweis für die absolute Richtigkeit
meiner Behauptung in einfacherer, in
vulgär-populärer Weise — —

ausprechlichen stieß, wütend ausgeru-
fen: „Und das ist mein Beweis, daß
es Fälle gibt, wo auch der leidende Teil
sich sagen muß, „ich habe sie drinn.“

Sann Cantalt

Kindermund

„Vatter, lueg en elektrische Loffi mit
ner Dampflokki zammegschpannt. —
Weisch, das g'hebt us wiene Rof mit
ere Ruh am Pflueg.“

Denis

Gespräch im Zug

„Wie ischs gange hüt?“
„I bin z' Viel gfi un ha zwei Wf-
träg gmacht, eine vo 10 Franke, der
ander isch 's bizzli chliener!“

Denis

Der Platz an der Sonne.

Der gepflegte Herr.

Der Herr, der seinen Körper pflegt
und folglich auch Gewicht drauf legt,
daß seines Bartes Stoppeln nicht
zu üppig wuchern im Gesicht,
der sehnt sich, wie in tiefem Traum
nach idealem Seifenschaum.

Er sollte zarter Sahne gleichen,
wenn auch nicht Stein, doch 's Haar erweichen,
damit des Messers scharfe Kraft
so schmerzlos als auch sauber schafft.

Dies Hoffen stillt und dies Verlangen
Gebrauch von Bergmanns Beco-Stangen.

ya

Der Frechdachs

Reisender zum Kaufmann: „Heute
feiere ich quasi ein Jubiläum.“

Kaufmann: „Wahrscheinlich ein --
Dienstjubiläum.“

Reisender: „Das nicht gerade, aber
den 50. Besuch bei Ihnen ohne eine
Bestellung.“

Denis



FELDMÜHLE A.G. KUNSTSEIDE

FABRIK RORSCHACH (SCHWEIZ)

*Num Wirken Stricken Sticken Weben
Lass Dir **Sastiga Seide** geben!*